Krakauer Zeitung.

Nr. 190. Mittwoch, den 21. August 1861.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **V. Jahrgang.** Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.

Amtlicher Theil.

Nr. 52428.

Der k. k. Statthalter hat die an der Gorlitzer Hauptschule erledigte Lehrerstelle dem dortigen Lehrer Konstantin Przybyłko, und dessen Stelle dem supplirenden Lehrer an derselben Schule Julius Skwirzyński zu verleihen befunden.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. August 1861.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. August d. J. den Nachbenannten die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen geruht, die denselben verliehenen fremden Orden und Medaillen annehmen und tragen zu dürfen, und zwar:

Dem Feldmarschall-Lieutenant, Moriz Grafen Pálffy ab Erdöd, den osmanischen Medschidjé-Orden erster Klasse;

dem Major, Friedrich Freiherrn Cnobloch, des General-Quartiermeisterstabes, denselben Orden dritter Klasse, dann

dem Oberlieutenant, Franz Grafen Szirmay de Szirma-Bessenyö, des Hußaren-Regiments Prinz Alexander zu Würtemberg Nr. 11, eben diesen Orden vierter Klasse;

dem Obersten, Karl Ritter v. Elvenich, des Stadt- und Platz-Kommando in Wien,

dem Oberstlieutenant, Anton Christophori, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiments Nr. 11 und

dem Oberstlieutenant-Auditor, Martin Damianitsch, den kaiserlich russischen St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse;

dem Hauptmann erster Klasse, Johann Schädelbauer, des Artillerie-Stabes, den kaiserlich russischen St. Annen-Orden dritter Klasse;

dem Oberstlieutenant, Joseph Scheda, des Infanterie-Regiments Erzherzog Heinrich Nr. 62, den königlich preußischen rothen Adler-Orden dritter Klasse;

dem Rittmeister zweiter Klasse, Johann Nemiro, des Hußaren-Regiments Fürst Liechtenstein Nr. 9, den persischen Sonnen- und Löwen-Orden erster Klasse mit dem weißen Bande;

dem Oberlieutenant, Otto Freiherrn v. Gemmingen-Guttenberg, des Uhlanen-Regiments Graf Civalart Nr. 1, das Ritterkreuz des herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens;

dem Oberlieutenant, Albin Bellichi, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Wernhardt Nr. 16, die herzoglich parmaische Militär-Verdienst-Medaille;

dem Oberlieutenant, Bruno Otto, des Infanterie-Regiments Freiherr von Paumgartten Nr. 76, das herzoglich Sachsen-Coburg-Gotha'sche Erinnerungskreuz;

dem Unterlieutenant zweiter Klasse, Emil v. Vidale, des 19. Feld-Jäger-Bataillons, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens;

dem Wachtmeister, Nikolaus Rukawina, des Militär-Fuhrwesens-Korps, und

dem Gemeinen, Ladislaus Żurowski, des Infanterie-Regiments Graf Mensdorff-Pouilly Nr. 73, das Ritterkreuz des päpstlichen Sylvester-Ordens;

dem Kadetten, Hermann Zellweger, des 9. Feldjäger-Bataillons, das Ritterkreuz des königlich sicilianischen Militär- St. Georg-Ordens, ferner die königlich sicilianische silberne Tapferkeits- und die Militär-Erinnerungs-Medaille;

dem Kadetten, Friedrich Grafen Wolff-Metternich, des Uhlanen-Regiments Graf Clam-Gallas Nr. 10, das Ritterkreuz des päpstlichen Pius-Ordens; ferner

dem Kadetten, Ferdinand Jaggi, des Infanterie-Regiments König der Belgier Nr. 27, die königlich belgische Verdienst-Medaille zweiter Klasse.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 21. August.

Die Spannung zwischen Paris und Rom, schreibt ein Pariser Correspondent der „AAZ.,“ ist geringer, weil die zwischen Ricasoli und Paris zunimmt. Wenn Rom eine Satisfaction zu leisten hätte, würde es dieselbe nicht vorenthalten. Der Papst, wird hier angemeldet, beauftragt einen Cardinal, wahrscheinlich den Fürsten Chigi, sich zum Kaiser zu begeben, um ihm Vertrauen und Dank aus Anlaß neulicher Zusicherungen auszusprechen. Ist aus der Affaire Merode etwas zurückgeblieben, so wird es bei dieser Gelegenheit verwischt werden. Je mehr hier die Verstimmung oder das Mißtrauen gegen England wieder sich unzweideutig manifestiren, destomehr wird es dem Frhrn. v. Ricasoli von jedem Franzosen übel genommen daß er zu der Spannung zwischen Frankreich und England viel beigetragen hat, als er die französischen vertraulichen Mittheilungen in Betreff der Insel Sardinien hinter dem Rücken der französischen Diplomatie dem Lord J. Russell denunciirte. Die Ungnade, deren sich Ricasoli in Paris erfreut, wurde vor wenigen Tagen dem König Victor Emanuel wieder so deutlich zu erkennen gegeben, daß er die Absetzung Ricasoli's, wenn dieser ihr nicht durch seine Dimission zuvorkommt, nicht lange mehr werde verweigern können. Hier würde man am liebsten die Bildung eines Ministeriums Farini sehen, doch würde man sich auch mit einem Ministerium Ratazzi begnügen, da man weiß, daß dieser Demokrat Frankreich nichts mehr zu verweigern hat.

Wir erwähnen hierbei, daß der „Moniteur“ vor Kurzem einen statistischen Nachweis über die Abstimmungen in Italien veröffentlichte, wodurch officiell constatirt wurde, — was man schon längst wußte, daß diese Abstimmungen, kraft deren Victor Emanuel sich zum König von Italien proclamiren ließ, ein Schwindel ohne Gleichen waren. Doch aber beweist dies Alles nichts; man kann höchstens daraus schließen, daß man in Paris das Bedürfniß fühlt, zu temporisiren. Denn daß irgend etwas im Werke ist, unterliegt keinem Zweifel, mag es auch nicht sofort enthüllt werden können. Auf einen „Schmerzensschrei“ aus Finnland, meint ein Pariser Corr. der „N.P.Z.“, darf man sich **immer jetzt schon gefaßt machen. — Bemerkenswerth ist auch, daß der „Moniteur“ es als falsch bezeichnet, es werde über einen franz.-italienischen Handelsvertrag verhandelt;** „allerdings bereite man eine Revision der Handelsverträge mit verschiedenen Staaten vor, aber die Lage Italiens gestatte noch nicht, mit diesem Lande die internationalen Handelsbeziehungen zu ordnen.“

Nach einen Pariser Schreiben der „Nat. Z.“ hat L. Napoleon durch General Fleury in Turin Vorstellungen gegen die Executionen machen lassen. Neuerdings seien diese Vorstellungen wiederholt worden, und man spricht von einer französischen Depesche, in welcher darauf Bezug genommen wird, daß General Pinelli einen jungen Mann, der den Insurgenten Lebensmittel gebracht hat, lebendig habe verbrennen lassen. Der „Armonia“, wird von Paris sogar geschrieben, daß der Kaiser gedroht habe, Herrn Benedetti nicht eher auf seinen Posten zu schicken, als bis das auswärtige Ministerium des Königs Victor Emanuel kategorisch auf diese und ähnliche Anklagen geantwoiet hätte.

Merkwürdiger Weise nimmt heute plötzlich die „Patrie“ Partei für die Insurgenten in Neapel, die sie nicht mehr Banditen nennt. Nach den Briefen, die sie erhalten, ist das dort entdeckte Complott ein so weit verzweigtes, hat so viele bedeutende und zahlreiche Theilnehmer, daß man, wie sie sagt, es aufgeben müsse, zu behaupten, die gefallene Regierung flöße einen allgemeinen Abscheu ein. Jedenfalls müsse man zugeben, daß die Neapolitaner eben so wenig etwas von den Piemontesen wissen wollten.

Wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, circulirt in Rom ein Brief des Kaisers der Franzosen, in welchem bemerkt wird, daß es der einstimmige Wunsch der europäischen Cabinette sei, im Interesse des gemeinsamen Friedens die Zustände Italiens baldmöglichst in einer Weise geordnet zu sehen, welche diesem Verlangen wirklich entspreche. Die Besetzung Roms durch piemontesisches Militär könne unterbleiben, so lange sich der heilige Vater sicherer glaube unter dem Schutze der französischen Waffen; allein die Cession der weltlichen Oberhoheit in der Stadt sei wohl nicht länger hinzuhalten. Uebrigens glaubt man dort, daß der König von Italien darauf verzichtete, Rom während der Lebenszeit Pius' IX. zu seiner Residenz zu machen und daß die Lösung der römischen Frage überhaupt erst mit dem Tode Pius' IX. kommen werde. Der erwähnte Corr. der „K. Z.“ bezeichnet die Veröffentlichung dieses Schreibens als ein Manöver der revolutionären Partei. Er sagt: Weil die Agitation nicht still stehen darf, so hat sie, da anderes Material fehlt, die neuesten Vorstellungen und Rathschläge Napoleon's zur Lösung der römischen Frage in ein Schreiben desselben an Se. Heiligkeit, und dies in vielen Exemplaren, unter die Parteien bringen lassen. Die Form ist jedenfalls eine Lüge, aber der Inhalt ist nicht apokryph. Marquis de Cadore machte dem Papste Mittheilungen, welche in unterrichteten Kreisen kein Geheimniß mehr sind, und der Brief theilt sie im Wesentlichen richtig mit.

Nach einer gestern mitgeheilten Turiner Depesche vom 18. August wäre das Gerücht von der Demission Cialdini's falsch. Jene Nachricht war über Paris zugekommen und offenbar nur eine Version der von der „Opinione“ abgegebenen und jetzt ausführlich vorliegenden Erklärung. Die ministerielle „Opinione“ sagt, daß General Cialdini die Regierung darauf aufmerksam gemacht habe, daß er die Statthalterschaft in Neapel nur provisorisch angenommen habe. Da seine Absicht sei, zur Vollendung seiner Aufgabe den militärischen Oberbefehl beizubehalten, und er sich um die Civilverwaltung nicht kümmern könne, so bitte er um Ernennung eines neuen Civil-Statthalters. Als Grund für dieses Gesuch gibt er unter Anderem die Meinungsverschiedenheit an, die wegen des Empfanges der neapolitanischen Deputirten zwischen ihm und Herrn Cantelli ausgebrochen sei. Er werde übrigens, bis ein Statthalter von dem Ministerium ernannt sei, dessen Functionen noch vergehen.

Die seit längerer Zeit verbreitet gewesene Nachricht, Preußen werde demnächst das Königreich Italien anerkennen, wird heute von der „B.- u. H.-Z.“ dementirt.

Die ursprünglich für den Besuch des Königs von Preußen im Lager von Chalons angeordneten bedeutenden Truppenconcentrationen bleiben, wie man der „Fr. P.-Z.“ schreibt, auf Befehl des Kaisers aufrecht erhalten; man will den Schein vermeiden, als ob sie nur dem Preußenkönig gegolten hätten; übrigens kündigt man für nachsten Monat neuerdings hohe Besuche aus Italien, Spanien und Deutschland im Lager an.

Der „Daily Telegraph“ bringt wiederholt die Mittheilung über den nahen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen England und Preußen. Die Unterhandlung darüber habe schon bedeutende Fortschritte gemacht und die preußische Regierung sei den Wünschen Englands mit lobenswerther Bereitwilligkeit entgegen gekommen. Es seien nur noch einige Detailsfragen zu ordnen. Hierin werde Mr. Ward, der britische Geschäftsträger in Hamburg, ein entschiedener Freihändler, der britischen Gesandtschaft in Berlin seine Unterstützung leihen.

„Globe“ und „Morning-Post“ sprechen ihren aufrichtigen Wunsch aus, daß die vom Erzherzog Ferdinand Maximilian und vom Grafen Apponyi ausgesprochenen politischen Hoffnungen in Erfüllung gehen möchten.

Der „Morning Herald“ vom 16. d. stellt sich bei der Erörterung des österreichisch - ungarischen Streites entschiedener als jemals auf die Seite Oesterreichs.

Aus Thüringen wird der Südd. Volks-Ztg. geschrieben, daß der Prinz-Gemahl der Königin von England, als Thron-Erbe von Koburg-Gotha, für sich und seinen Sohn, den Prinzen Alfred, die agnatische Einwilligung zu dem mit Preußen abgeschlossenen Militär-Vertrag versagt, so daß die Wirksamkeit des letzteren mit vem Tode des regierenden Herzogs aufhören würde. Diese Nachricht ist höchst unwahrscheinlich.

Nach dem „Contemporaneo“ hat England zur Beendigung der marokkanischen Differenz der spanischen Regierung erklärt, es sei bereit, die noch rückständige Kriegsentschädigung für Marocco unter der Bedingung zu zahlen, daß die spanischen Truppen sofort Tetuan räumen. **Eine englische Garnison soll dann so lange Tanger besetzt halten, bis Marocco die vorgeschlagene Summe an England zurückbezahlt hat. Sehr naiv!**

Am 15. August hat sich in Warschau eine Delegation zum französischen Generalconsul begeben, um demselben „im Namen eines größeren Theiles des Volkes“ die Sympathien des polnischen Volkes für den Kaiser Napoleon III. auszudrücken.

Die Eröffnung der serbischen Skupschtina sollte am 20. d. stattfinden. Fürst Michael ist bereits am 15. d. nach Kragujevacz abgereist. Er wird die Skupschtina in Person eröffnen mit einer der von ihm selbst ausgearbeiteten sehr umfänglichen Thronrede.

In der Frage, welche zwischen der Pforte und der Moldau bezüglich der Gränzfeststellung der Donaumündungen bestand, hat sich die Donau-Commission für die Pforte ausgesprochen.

Die Kommission der europäischen Mächte in der Herzegowina hat, wie gestern gemeldet, auf Anrufen der Insurgenten und nach eingeholter Zustimmung Omer Pascha's neue Friedensverhandlungen eröffnet. In Folge dessen hat sich der österreichische Commissär

---

Feuilleton.

Große Leiden eines Kleinen.

Ergötzliches über Götzlin.

Die heil. Schrift hat zwei Stellen über die Kleinen, die trostreiche: „Lasset die Kindlein, die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich“ und eine voll bitterer Ironie: „Niemand kann seiner Länge eine Elle zusetzen.“ Ach! dem guten Dr. Götzlin hätte ein Viertel genügt und er hätte auf Erden das Himmelreich gehabt. Wer ist Dr. Götzlin? Obgleich dieser Mann Weltweiser, Staatsmann, Redner und auch ein wenig Dichter gewesen, so zweifle ich doch nicht, daß es viele Menschen geben werde, die Götzlins Namen nie haben nennen hören. In Söflingen aber, einer schwäbischen Ortschaft nahe bei Ulm, hat den kleinen Doctor jedes Kind gekannt, und als man ihn vor nicht gar lange zu Grabe trug, ist das halbe Dorf mit der Leiche gegangen. Die hervorstechende Eigenthümlichkeit an der äußeren Erscheinung des seligen Götzlin war seine winzige Gestalt und obgleich man gemeinhin dafürhält, daß leibliche Größe bei der Werthschätzung des Mannes nicht eben stark in's Gewicht falle, so zeigt doch Götzlins Lebensgeschichte, wie das lebhafte Gefühl physischer Kleinheit dem Menschen zum Dämon werden und ihn leiblich wie geistig zerrütten und zu Grunde richten könne. Ludwig Speidel im „Vaterland“ macht uns mit dem interessanten Manne näher bekannt. Ich habe, erzählt Herr Speidel, den Dr. Götzlin früher recht wohl gekannt und manches Salzfäßchen mit ihm ausgegessen und manche Flasche Wein mit ihm ausgestochen (der Erzähler besitzt darin viel Ausdauer); aber nachmals büßte er alle seine Heiterkeit ein, legte sein Amt nieder und verfiel zuletzt in ein düsteres Grübeln und Brüten. Ein tiefer Gram schien an seinem Leben zu nagen, aber es war umsonst, in ihn zu dringen, denn hartnäckig verhehlte er den Grund seines Gemüthsleidens. Er mied am Ende alle menschliche Gesellschaft, und zog sich auf seine Stube und auf sich selbst zurück. Als ich aus der Nähe von Götzlins Aufenthaltsort zog, dunkelte sein Bild rasch in mir nach, und schon war es nahezu unkenntlich, als neulich von unserem gemeinsamen Freunde Armin Lange ein Brief an mich kam, welcher Götzlins Ableben meldete und zugleich die Abschrift eines Actenstückes enthielt, dessen Inhalt mich in nicht geringe Verwunderung setzte. Es war dies ein gleichsam letztwilliger Brief Götzlins an seinen alten Freund Lange, welchen ich im Folgenden mittheilen will, weil ich glaube, daß hin und wieder Jemand, was darin gesagt ist, nicht unmerkwürdig finden werde.

Das Schreiben lautet:

„Mein alter lieber Freund! Da mein Stündlein vorhanden ist, will ich nicht unterlassen, über meine letzten Lebensjahre ein Weniges schriftlich aufzusetzen, nicht etwa um der Welt von einem Unglücklichen Kunde zu geben, sondern weil ich mich verbunden halte, meinen besten Freund, bevor ich von hinnen fahre, über die für mich eben so freudlosen als für ihn räthselhaften Ereignisse meines spätern Lebenslaufes aufzuklären. Nicht ohne tiefe Wehmuth kann ich an den Augenblick zurückdenken, wo ich mit Dir, an dem doch meine ganze Seele hing, brechen mußte. Brechen mußte: denn der Grund des Bruches lag tiefer, als es Dir scheinen mochte. Was uns scheinbar trennte, war nur ein Vorwand, mit dem ich den eigentlichen Grund zu decken suchte. Und ich glaube nicht, daß Du diesen Grund jemals errathen würdest. Es liegt einfach darin: Du bist 6 Fuß hoch und ich messe nur 4 Fuß 3⅚ Zoll. Nun weißt Du, daß ich für das Lächerliche viel Sinn habe; aber wenn ich persönlich dabei betheiligt bin, wenn ich selber ein Moment des Komischen darstelle, wenn ich dem Begriff des Erhabenen Gelegenheit geben muß, an mir „umzuschlagen,“ so reicht mein gegenständliches Denken nicht so weit, daß ich mit den Anderen über mich selbst zu lachen vermöchte. Denke Dir die traurige Rolle, die ich tagtäglich spielte, wenn ich mit Dir auf der Straße erschien! Ich sah das Gaffen und Deuten, vernahm das Wispern und Kichern, hörte das Necken und Spotten, das mir auf Schrttt und Tritt folgte, so oft ich neben Dir ging. Oft schaltest Du mein nachdenkliches Wesen, mein kaum durch einzelne Worte unterbrochenes Stillschweigen. Kurzsichtiger! Du wußtest nicht, daß ich angelegentlich mit dem für mich verhängnißvollen Verhältnißbegriff, den man Größe nennt, mich beschäftigte und meine Einbildungskraft auf die Folter spannte, um mir selbst meine Lächerlichkeit neben Deiner Erhabenheit auf Lebhafteste vorstellig zu machen. Bald erschien ich mir als der Zwerg, den man neben den Riesen stellt, damit der letztere in den Augen des Beschauers noch wachse; dann dachte ich mich wieder als Zebra, wie es in Menagerien, um die fabelhafte Größe der Giraffe einleuchtender zu machen, unter dem Bauch derselben hin und wieder rennen muß; blieben wir eine Weile stehen und blickte ich an Dir empor, so kam ich mir vor wie ein unvorsichtiger Punkt, der vom I herabgefallen. O welche qualvolle Lage, da ich mich den hämischen Blicken dee Leute ausgesetzt sah, wie eine Scheibe der Kugel des Schützen! Ich athmete auf, wenn ich wieder allein war, und um mir Genugthuung zu verschaffen, ging ich manchmal auf die Straße, wo ich kleine Menschen aufsuchte, neben denen ich dann, mein Selbstgefühl bewirthend, ganze Strecken lang hergehen konnte. Fand ich gar Jemand, der kleiner war als ich — ein seltener Fall, aber er kam vor — so war das ein Feiertag für mich, den ich im Kalender anröthelte.

Nicht von Anfang an hatte ich das beängstigende

Major Jovanovich von Ragusa bereits nach Mostar begeben.

Aus Athen wird der A. A. Z. geschrieben: Der Verschwörungsproceß ist eine neue Phase getreten. Man hat bei einigen Personen compromittirende Verbindungen mit dem Auslande entdeckt. Auffallend ist eine gewisse Agitation gegen Oesterreich und Rußland.

Der Prinz Napoleon wird den neuesten Nachrichten aus Newyork zufolge eine Rundreise durch die westlichen Staaten der Union machen und nach Beendigung derselben wieder nach Newyork zurückkehren, wo die kaiserliche Yacht Prince Jerome ihn erwarten soll.

Wie ein Wiener Corr. der „A. Pr. Ztg." schreibt, ist das königliche Rescript, welches die letzte ungarische Landtagsadresse beantwortet, bereits am 16. d. im Ministerrathe seinem Wortlaute nach endgültig beschlossen und auch von Sr. Majestät dem Kaiser, vor dessen Abreise nach Ischl, genehmigt worden. Die Uebersendung des Aktenstücks nach Pesth sollte gestern (Dinstag), und die Mittheilung an den Reichsrath Mittwoch erfolgen. Die Regierung trifft ihre Vorkehrungen, um die Verbreitung des Rescriptes in allen Theilen Ungarns sicher zu stellen und somit allen Entstellungen ihrer wahren Absicht entgegenzutreten. Schon jetzt machen sich ungarische Machinationen bemerkbar, welche darauf abzielen, noch im letzten Augenblicke Hoffnungen zu erregen, deren Nichterfüllung dann eine um so größere Mißstimmung hervorrufen soll. Natürlich ist an allen diesen Tendenzgerüchten nicht ein wahres Wort. (Wie ein anderer Wiener Corr. der „A. Pr. Z." meldet, ist der Antrag auf Auflösung des ungarischen Landtags vom Hofkanzler Grafen Forgách selbst ausgegangen.) Das Ministerium ist in Betreff der Maßregeln, welche Ungarn gegenüber zu ergreifen sind, vollkommen einig, und es hat sich nicht das leiseste Symptom einer Ministerkrisis bemerklich gemacht. Es gehört überhaupt zur Taktik der ungarischen Agitationsmänner, den Kaiser als einen schwankenden Charakter (!) darzustellen, dessen gute Absichten für Ungarn nur von den bösen deutschen Ministern, die im Ministerrath das Uebergewicht über die ungarischen hätten, vereitelt würden. Dabei werden einerseits die in der Masse der ungarischen Bevölkerung wurzelnden Gefühle für den Kaiser geschont, und andererseits wird der Haß gegen die Deutschen geschürt. So stellen jene Herren ihren Landsleuten die Thronrede, die Antwort des Kaisers an das Herrenhaus und die Rescripte an den ungarischen Landtag als Aeußerungen dar, welche dem Kaiser von den deutschen Ministern abgezwungen seien und Baron Vay und Graf Szecsen werden als die Opfer der deutschen Intriguen geschildert — Unterstellungen, die mit der Wahrheit in directem Widerspruch stehen. Davon erzählt der oben erwähnte Correspondent ein Beispiel, das wir ihm trotz der Reserve, welche die Führung eines amtlichen Blattes uns auferlegt, nacherzählen müssen. Bei der letzten Vorberathung über das Februarpatent, welche im Ministerrath unter dem Vorsitz des Kaisers stattfand, erklärte der Letztere schließlich, daß er nunmehr entschlossen sei, an den Grundsätzen der eben berathenen Verfassung unverbrüchlich festzuhalten und sie als Basis für die Neugestaltung des gesammten Reiches zu betrachten. Der Kaiser forderte zugleich die Minister auf, sich offen und frei zu erklären, ob auch sie Willens seien, diesen neuen Weg ohne jeden Rückgedanken und trotz aller voraussichtlichen Hindernisse mit ihm zu gehen. Wer das wolle, der möge zur Bekräftigung dessen seinen Namen unter das vorliegende Protokoll dieser letzten Ministerberathung setzen. Wer es aber nicht wolle und könne, möge sich ohne Scheu erklären; er werde in einer solchen Weigerung nichts Anderes sehen, als einen Beweis gerader und offener Gesinnung, der ihm die Person nur um so schätzbarer mache. Freilich könne derjenige, dessen Ueberzeugung ihm verbiete, sich der neuen Wendung der Dinge anzuschließen, nicht als Minister für eine ihm widerstrebende Sache wirken, er werde ihn aber nach seinem Austritt aus dem Ministerium auf andere Weise schadlos halten und ihm beweisen, daß er deshalb seine Gunst und sein Vertrauen nicht verloren habe. Nach diesen Worten Sr. Majestät erhoben sich sämmtliche Minister und jeder von ihnen unterzeichnete das Sitzungsprotokoll; — auch Baron Vay und Graf Szecsen. Als später die Urkunde selbst unterzeichnet werden sollte, war Baron Vay verreist; das Aktenstück erschien bekanntlich ohne seine Unterschrift. Und als er nach seiner Rückkehr aufgefordert wurde, seinen Namen nachträglich darunter zu setzen, weigerte er sich dessen unter irgend einem nichtigen Vorwande. Ich habe diese Mittheilung aus sehr vertrauenswürdiger Quelle. Das Protokoll existirt natürlich noch heute.

Die „Donau-Ztg." dementirt heute das nach der bekannten Taktik der ultramagyarischen Organe abermals verbreitete neue Gerücht, daß wenigstens einige verantwortliche Ministerien für das Innere, die Justiz, den Unterricht dem Kronlande Ungarn bewilligt werden sollen. Die Consequenz des Gedankens, schreibt die „Don. Z.", führte uns allmählig überall zum reinen Föderativsysteme. Wir müssen Gewicht darauf legen, daß durch die das Diplom vom 20. October begleitenden a. h. Handschreiben zwei ungarische Mitglieder dem kais. Ministerrathe beigestellt wurden. Dies dürfte, wie wir meinen, den berechtigten Interessen des Landes genügen. Denn das Interesse für ein Uebermaß von Selbstständigkeit werden wir nimmermehr als ein legitimes anerkennen. Daß der Ultramagyarismus dadurch nicht befriedigt werden würde, erwähnen wir nur nebenher. Am unglücklichsten sind bekanntlich alle halben Maßregeln und Auskunftsmittel, die nach einer Seite hin nichts nützen, nach der andern nur schaden. Wenn wir uns übrigens dem Grundsatze der Ministerverantwortlichkeit bereitwillig anschließen, so scheint uns doch unverkennbar, daß gerade auf diesem Felde die Einheit vor Allem gewahrt werden müsse. Zersplitterte Verantwortlichkeitsrücksichten würden nothwendig jenen Dualismus erzeugen, den wir unter jeder Bedingung vermieden zu sehen wünschen. Da das Diplom vom 20. Oct. ein specielles verantwortliches Ministerium nicht anerkannt, und die Februarverfassung auf diesen Gedanken eben so wenig eingeht, können wir die zuverlässigste Wahrung des constitutionellen Princips in Oesterreich nur darin erblicken, daß eben diese Grundpfeiler unseres Staatsrechtes vollkommen unangetastet bleiben. Eine Concession, wie die besprochene, würde sie alteriren. Also auch im Interesse der Beharrlichkeit unserer verfassungsmäßigen Entwicklung müssen wir wünschen, daß sie unterbleibe.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 20. August. Se. Maj. der Kaiser ist gestern Mittags 12 Uhr in Penzing von Ischl angekommen und hat sich ohne Aufenthalt mittelst Verbindungsbahn über Hetzendorf nach Laxenburg begeben, wo auch der gleichzeitig eingetroffene Erbprinz von Thurn und Taxis und Gemalin, welche die Reise nach Triest heute fortsetzen, abgestiegen sind.

Ueber die Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Ischl erfährt man, daß sich, ungeachtet die Stunde der Abreise erst spät bekannt geworden, in allen Stationen der Elisabeth-Eisenbahn zahlreiches Publikum versammelt hatte, um den Monarchen zum Gebursfeste mit lauten Vivats zu begrüßen. In Ischl wurde feierlicher Gottesdiest abgehalten. Vom allerh. Hofe waren zur Feier des kaiserlichen Geburtsfestes nach Ischl gekommen: Ihre Maj. die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta, Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie; ferner die verwitwete Königin Elisabeth von Preußen, König Ludwig von Baiern, König Otto von Griechenland u. A. m. Das Geburtsfest des Kaisers wurde im engsten Familienkreise gefeiert.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna geruhten einen Beitrag von 600 fl. zum Baue der neuen Pfarrkirche zu Niklasberg in Asch zu spenden.

Se. k. Hoheit Herr Erzherzog Ernst ist heute mittelst Nordbahn nach Schönkirchen, Prinz Wilhelm von Würtemberg nach Ebenthal abgereist.

Der Cardinal-Erzbischof Georg v. Haulik begiebt sich nach Carlsbad, um dort einige Wochen zu verweilen.

Der serbische General Andredanits, welcher, wie es heißt, in einer besonderen Mission einige Tage hier verweilte, ist heute nach Belgrad zurückgekehrt.

Der serbische Minister Garaschanin, welcher einige Tage hier weilte, ist wieder nach Belgrad abgereist. Derselbe war in Konstantinopel, um dort die Bewilligung der Wünsche Serbiens zu erwirken. Er hat das gewinnsucht Resultat nicht erzielt.

In Pest wurden am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers allerlei negative Demonstrationen gemacht. Der Landtag hatte sich Urlaubshalber von der gottesdienstlichen Feier abstinirt; die Gemeinderepräsentanz, von der Statthalterei zu Betheiligung an dem in der Kathedrale von Ofen abzuhaltenden Tedeum eingeladen, sendete eine kleine Deputation aus ihrer Mitte, während gleichzeitig beschlossen wurde, bei der Feierlichkeit am Stephanstage in corpore zu erscheinen. Nur in beiden Theatern wurde der feierliche Tag in üblicher Weise mit Festvorstellungen begangen.

Aus Ungarn berichtet man der „Wien. Corr." folgenden Fall, der sich nach der Versicherung des Correspondenten dort hundertfältig wiederholen soll. Kurz vor Uebernahme der Jurisdiction durch die autonomen Behörden verkaufte Jemand sein Gut, das sein ganzes Vermögen ausmachte, an einen Israeliten; die Umschreibung des Besitztitels verzögerte sich, bis jene Katastrophe eintrat, und nun hat der Käufer die Kaufsumme sicher deponirt, sich auch verpflichtet, für die Frist bis zur endlichen Erledigung der Sache das Capital zu verzinsen, weigert sich aber, das Geld in die Hände des Verkäufers zu geben, so lange er nicht sicher ist, in seinem Besitze anerkannt und geschützt zu werden, und der Verkäufer befindet sich als wohlhabender Mann ohne alle Einnahmsquellen.

Am 10. d. M. wurde in der Nähe von Verona zu Campo Sampiero ein schändliches Attentat begangen. Der Erzpriester Dr. Thomas Scalfarotto, ein Mann von hoher wissenschaftlicher Bildung und vortrefflichen persönlichen Eigenschaften, war schon seit längerer Zeit den geheimen Gesellschaften ein Dorn im Auge. Er begab sich am genannten Tage gegen Abend zu einem Freunde und kehrte gegen halb 8 Uhr nach Hause zurück. Auf dem Rückwege nun wurde er von zwei Meuchelmördern angegriffen, von denen der eine das Pferd umzuwerfen suchte, der andere am Wagen dem Erzpriester einen Dolchstoß versetzte. Herr Scalfarotto wich aber dem Stoße aus und erhielt nur eine leichte Wunde am linken Auge. Es scheint, daß die letzte Predigt dieses Priesters am Peterstage zu dem Attentat die Veranlassung gab, weil sie gegen die subversiven Grundsätze der Gegenwart gerichtet war.

Dem kroatischen Landtag wurde in seiner Sitzung vom 16. d. M. mitgetheilt, daß Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof v. Haulik 10,000 fl. der südslavischen Akademie gewidmet habe.

Deutschland.

Se. Maj. der König von Preußen hat am 17. früh Baden-Baden verlassen, um sich über Karlsruhe und Mainz, woselbst Se. Maj. der König der Belgier Allerhöchstdenselben zu besuchen beabsichtigt, nach Köln zu begeben, wo II. KK. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, von London kommend, Se. Majestät erwarten. Am 18. beabsichtigt Se. Majestät in Ostende zum Gebrauch der Kur einzutreffen und daselbst bis zum Beginn der Manöver am Rhein zu verweilen.

Aus Berlin wird geschrieben. Die Berathungen der Commission, welche zur Festsetzung des Programms bei der Krönung unter dem Vorsitz des Ministers des Innern stattgefunden haben, werden nach der nunmehr erfolgten Rückkehr des Letzteren von Königsberg sofort wieder beginnen, ihre Resultate sind von der Einsicht in die Lokalitäten zu Königsberg abhängig gemacht worden. Die Zusammensetzung des Programms soll bis zu Ende dieses Monats beendet und der Entwurf dem Könige zur Bestätigung vorgelegt werden. Die Commission hat mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da das ihren Berathungen zu Grunde gelegte Programm vom Jahre 1701 fast gar keinen Anhalt bot. Die entstandenen vielfachen Bedenken hatten in der letzten Woche die ganze Abhaltung der Feier in Königsberg fraglich und ein Fest in Berlin wahrscheinlicher gemacht. Schließlich hielt man indessen auf besonderen Wunsch des Königs den ursprünglichen Plan fest. Die Utensilien, welche für die Krönung in Königsberg gebraucht werden sollen, werden zum Theil aber aus den vorhandenen Stücken ergänzt, zum Theil neu hergestellt. Die Kroninsignien sollen wieder bei den Feierlichkeiten paradiren; die Krone ist dieselbe, mit welcher sich der erste König von Preußen selbst gekrönt hat. — Der Krönungswagen, welcher auch aus jener Zeit herstammt, soll aber wesentliche Abänderungen erfahren oder vielleicht gänzlich renovirt werden. Der König hat sich darüber selbst die Bestimmung vorbehalten. Zu dem Ende ist vor Kurzem eine photographische Abnahme des Wagens und seiner einzelnen Theile vorgenommen und dem Könige nach Baden-Baden übersandt worden.

Der mehrfach verbreiteten Nachricht, als sei der k. preußische Minister des Auswärtigen, Frhr. von Schleinitz schon jetzt so gut wie als pensionirt zu betrachten, wird mit dem Beifügen widersprochen, daß derselbe nach wie vor die Verwaltung seines Departements unverkürzt in Händen hat und daß ihm ununterbrochen die darin vorkommenden Sachen, soweit sie nicht förmliche Aeußerlichkeiten betreffen, regelmäßig nachgeschickt werden. Dagegen wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Hr. von Schleinitz definitiv von seinem Posten mit dem 1. October zurücktreten und Graf v. Bernstorff sodann in seine Nachfolge eintreten wird.

Der Danz. Ztg. geht aus Thorn die Nachricht zu, daß die Festungswerke dieses Platzes in nicht mehr ferner Zeit erweitert und die Festung selbst zu einer Festung ersten Ranges erhoben werden soll.

Die Königsberger Ztg. bemerkt heute, daß ihre von der Köln. Ztg. als unrichtig bezeichnete Mittheilung, daß Becker in Baden-Baden geäußert habe, seine Absicht bei dem Attentate auf Se. Maj. den König sei gewesen, den Herzog von Koburg an die Spitze von Deutschland zu bringen, wie sie aus sicherer Quelle wisse, richtig sei. Becker habe dieses Geständniß indeß nicht im Verhör abgegeben, sondern dasselbe gegenüber seinem Vertheidiger gemacht.

Der König Johann von Sachsen nahm bei der Durchreise in Riesa Gelegenheit, dem nahen Verwandten Beckers, Abgeordneten Dörstling (für Chemnitz), sein Bedauern über diesen auf die ehrenwerthe Familie Becker gefallenen Schlag in gnädigster Weise auszusprechen.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg" enthält eine ausführliche Widerlegung der in der „Opinione" und in anderen italienischen Blättern wiederholt ausgesprochenen Behauptung, als hätten die drei Cabinete von Stuttgart, München und Mecklenburg alles aufgeboten, um bei dem deutschen Bund einen eclatanten Bruch mit Sardinien hervorzurufen. Indem in genanntem Artikel der ganze Verlauf des zwischen dem sardinischen und württembergischen Gesandten vorgekommenen Falles noch einmal erörtert wird, ist zugleich mit Entschiedenheit die Versicherung ausgesprochen, daß der Minister Frh. v. Hügel bei seinen Erklärungen in der Kammer der Abgeordneten eine der Wahrheit getreue und vollständige Darstellung des Sachverhaltes und überdies noch dem Abgeordneten Hölder Einsicht von dem Schreiben gegeben habe, welches von dem königlichen Bundestags-Gesandten im Auftrage der Regierung an den Vertreter Sardiniens am Bunde gerichtet worden ist. Die Anschuldigung jener italienischen Organe, als ob der Minister der Kammer etwas in der Sache verschwiegen habe, wird als eine durchaus unwahre bezeichnet.

Nach dem „Schwäb. Merk." soll in Kurzem von der großh. badischen Regierung zunächst mit Preußen, später wohl auch mit Oesterreich, Bayern u. A. eine Etappenconvention abgeschlossen werden, in Folge deren eine Erleichterung für die Quartierpflichtigen bei Truppendurchzügen der betreffenden Staaten durch badisches Gebiet eintreten wird. — Sämmtliche Generale und der Chef des Generalstabes, Oberst Keller, sind der „B. L. Ztg." zufolge, auf allerhöchsten Befehl zum Anwohnen bei den Manövern der königlich preußischen Truppen am Rhein befehligt.

Frankreich.

Paris, 17. August. Am 15. August wurde im Lager von Chalons, wie der „Moniteur" berichtet, der Gottesdienst von sämmtlichen Truppen mit großer Feierlichkeit begangen. Abends versammelte der Kaiser den Marschall Herzog von Magenta und alle Divisions- und Brigadegeneräle zu einem großen Diner. Um halb neun Uhr erleuchtete ein Feuerwerk das Lager. Alle Bivouacs waren illuminirt. General Fanti ist gestern Abend nach dem Lager von Chalons abgereist. Er ist von seinem Adjutanten Grafen Nobili begleitet. — Am 15. August Abends, ereignete sich im

---

Gefühl meiner Kleinheit. Auf eine wahrlich sehr empfindliche, ja grausame Weise ward dieses Gefühl in mir wach gerufen. Du weißt, daß ich eine Zeit lang von politischem Ehrgeiz besessen war, als Candidat zur Landesversammlung auftrat und gewählt wurde. Es ward gerade eine wichtige Frage verhandelt, als ich von meinem Sitze aus meine wohlstudirte Jungfernrede halten wollte und das übliche „Meine Herren!" hervordonnerte. Kaum waren diese Worte erklungen, die Demosthenes nicht beredter hätte herausschmettern können, als der Präsident mich mit dem Rufe: „Aufstehen, aufstehen!" unterbrach. „Aber, Herr Präsident," rief ich aus, „ich stehe ja schon" — und das gesammte Haus brach in ein unauslöschliches Gelächter aus. Ich sah sofort ein, daß ich als politischer Character unmöglich geworden, und schied aus der Versammlung.

Von diesem Tage schreiben sich meine Leiden her, die nach und nach solche Gewalt über mich bekamen, daß aus der heiteren Natur, die ich ursprünglich war, sich ein ausgemachter Menschenfeind entpuppte. Anfänglich ging mein Streben dahin, mich scheinbar größer zu machen, als ich war. Ich ließ mir an den Stiefeln riesige Absätze befestigen, aber mein Gang ward dadurch unbeholfen; ich ging anfrecht, wie eine Kerze, aber man merkte die Absicht; ich schritt nachlässig gebückt einher, aber so schrumpfte ich vollends zur Unbedeutendheit hin. Kein Mittel wollte verfangen, und mein Gang wurde durch diese verzweifelten Versuche so unsicher und schwankend, daß ich eines Tages die Worte hinter mir hören mußte; „Der Dr. Götzlin ist heute, scheint es, wieder einmal ausgegangen, um seinen verlorenen Schwerpunkt zu suchen."

Da nun Trostgründe aus der äußeren Welt nicht zu schöpfen waren, so versuchte ich sie aus der Tiefe des Gemüthes heraufzuholen. Ich verweilte gern bei dem Gedanken, daß die äußere Erscheinung gegen das Innere kaum in Betracht komme; daß man wie Pipin von Heristall, Napoleon und dessen Geschichtschreiber Thiers klein von Gestalt sein könne und doch ein großer Mann; mich freute die Betrachtung, daß die deutsche Mythologie die Riesen stets als dumm, die Zwerge dagegen als klug darstellt; ich überschlug in Gedanken, wie die Natur sich allezeit beschränken und zusammenfassen müsse, um großes zu leisten, daß oft der engste Kreis das vollendetste Leben in sich schließe, wie denn auch die Pflanzenkundigen das bescheidene Gänseblümchen (bellis perennis) als Repräsentanten des höchsten Ausdrucks vegetabilischer Entwicklung hinstellen. Aber nach allen diesen Erwägungen blieb ich der kleine Mensch, der ich zuvor gewesen, und es wollte mir nicht gelingen, das Bewußtsein meiner Kleinheit in der philosophischen Gedankenwiege einzuschläfern. Ich griff in meiner Verzweiflung zu meiner alten poetischen Liebhaberei und sang „Die Waffen und den Mann"; während ich aber Sylbenmaß und Reime suchte, raunte mir ein tückischer Kobold beständig die horazischen Worte in die Ohren:

> . . . operosa parvus
> Carmina fingo.

So bildete sich denn in mir ein philosophisches System aus, dessen Fundamentalsätze waren: daß kurze Beine das Lächerlichste auf der Welt seien, und daß man ein sehr großer Mann sein müsse, um klein sein zu dürfen.

Ich habe dir nun, mein theuer Freund, das Räthsel meines Lebens gelöst. Bemitleide einen Mann, welcher der Dürftigkeit des äußeren Daseins seine besten Empfindungen, seinen edelsten Freund opfern mußte — seinen edelsten Freund und vielleicht ein beneidenswerthes eheliches Glück. Ja, Arminius, ich habe geliebt, geliebt mit der ganzen Gluth meiner Seele, aber die ich liebte war eine Juno an Gestalt, und ich hatte nicht den Muth, das Bekenntniß meiner Liebe zu ihrem Antiitz emporzusenden. Freudlos und als ein unfreiwilliger Hagestolz fahre ich in die Grube, von Vielen belächelt und verkannt, von Keinem verstanden. Lebe wohl! In einem bessern Jenseits, wo es kein unten und oben, noch Maßstäbe dieser Welt gibt, erwartet dich dein Freund, und sicherlich werde ich der Erste sein, der dir entgegenkommt und dich in die lange verwaisten Arme schließt. Bis dahin grüßt dich von Herzen dein treuer Aloys Götzlin."

Söflingen bei Ulm, am Tage St. Peter und Paul.

Das ist Götzlin's Brief an Armin Lange. Lange theilt mir in seinem Schreiben an mich noch einige Einzelheiten über die Lebensweise des geschiedenen Freundes mit. Götzlin besaß ein kleines Haus, das er mit einer kleinen verwachsenen Haushälterin bewohnte, auf die er selbstbewußt herabsah, wenn er ihr Befehle ertheilte. In seinen zwei letzten Lebensjahren hat er sein Studierzimmer keinen Augenblick verlassen. Alles in diesem Zimmer war darauf angelegt, Götzlin in der hohen Täuschung zu erhalten, daß er ein großer Mann sei. Der Raum selbst war eng, die Wände und Fenster niedrig, die Geräthe nach kleinstem Maßstabe angefertigt. Seine Bibliothek bestand aus Büchern im niedlichsten Format; es waren meistens kleine Ausgaben bedeutender Autoren, worunter beispielsweise der Wetzstein'sche Homer, den selbst Frauen aus „Werther's Leiden" kennen dürften. Götzlin beschäftigte sich eifrig mit der Erziehung von einem halben Dutzend winziger Möpse, denen er, als sie noch jung waren, zur Hintanhaltung eines allzu leidenschaftlichen Wachsthums Schnaps zu saufen gab. Sein Hauptvergnügen bestand aber darin, in einem großen Behältniß, das mit Wasser und Pflanzentheilen gefüllt war, mittelst eines Vergrößerungsglases Aufgußthierchen zu entdecken. Schwerlich hat sich jemand (Ehrenberg etwa ausgenommen) mit mehr Emsigkeit in die kleine Welt der Infusorien vertieft, als mein seliger Freund Götzlin.

Lager von Chalons ein bedauernswerther Vorfall. Als man das Feuerwerk losbrannte, wurden die Pferde scheu, rissen sich los und stürzten sich, ungefähr 800 bis 900 an der Zahl, über das ganze Lager her. Viele Soldaten wurden verwundet. Eine große Anzahl Pferde fehlte am nächsten Tage. Die Manöver im Lager hatten wegen der großen Hitze noch nicht begonnen. — Der Marquis de Moustier ist gestern hier angekommen. Das Gerücht ist verbreitet, er werde nicht mehr nach Wien auf seinen Posten zurückkehren, sondern als französischer Botschafter nach Konstantinopel gehen. Wie es ferner heißt, wird der Herzog von Grammont Herrn Moustier in Wien ersetzen und Herr de Lavalette, bisher Botschafter in Konstantinopel, nach Rom gehen.

Der „Temps" ist verwegen genug, eine sehr wenig schmeichelhafte, aber in den meisten Punkten zu rechtfertigende Parallele zwischen den wüsten Bauplätzen des Boulevard Malesherbes und den französischen Departementalzuständen in intellectueller und socialer Beziehung aufzustellen. Wie das Laubwerk ꝛc. diese leeren Baustätten bei dem Eröffnungsfeste verborgen habe, so auch verberge der Glanz und die concentrirte Herrlichkeit von Paris die geistige Armuth und Versumpfung des übrigen Landes. Der „Constitutionnel" zog nun heute Morgens schon gegen den Frevler an der nationalen Eitelkeit zu Felde; die Opinion Nationale" kommt heute Abend nach, und so werden wohl alle Blätter der Reihe nach ihren Stein auf ihren verwegenen jungen Collegen werfen.

Das lakonische Rundschreiben des Bischofs v. Poitiers bei Gelegenheit des Nationalfestes ist bekannt. Jetzt meldet ein Journal aus Poitiers, die Regierung beabsichtige, die Diöcese zu theilen und aus einem Stücke derselben ein Bisthum Niort zu schaffen. Das aber ist rascher gesagt als gethan, denn es gehört dazu nicht bloß die Einwilligung des Papstes, sondern auch die des Bischofs von Poitiers selber.

Der Abbé Bordeaux ist wegen seiner regierungsfeindlichen Rede in der Schule der geistlichen Brüder in Etienne, die wir neulich erwähnten, von dem Zuchtpolizeigerichte zu sechsmonatlicher Einsperrung verurtheilt worden. Aus dem Texte des Urtheils erfährt man, daß er u. A. Folgendes geäußert hatte: „Die Revolution, so wie sie sich vor siebenzig Jahren in Frankreich zeigte, hat sich Italiens bemächtigt. Sie hat Alles, was mächtig ist, um sich geschaart — die Sectirer und die Gottlosen, die Schriftsteller, die Diplomaten, die Könige und die declassirten Cäsar's; sie schreitet heran, von zahlreichen Soldaten umgeben, welche mit Degen, Lanzen und gezogenen Kanonen bewaffnet sind. Da nun, heißt es in dem Urtheil, der Kaiser Napoleon im Italienischen Kriege allein gezogene Kanonen hatte, so ist es offenbar, daß der Angeklagte ihn als einen declassirten Cäsar bezeichnen wollte.

Großbritannien.

London, 17. August. Am nächsten Mittwoch wird J. M. die Königin, in Begleitung des Prinzen Gemahls, der Prinzessin Alice und des Prinzen Arthur, die Reise von Osborne nach Irland antreten. Die Strecke von Gosport bis Holyhrad (310 Engl. Meilen) soll in 8¼ Stunden, mit einer Geschwindigkeit von 39 Engl. Meilen die Stunde, zurückgelegt werden. Dem Königl. Zuge wird in einer Entfernung von 15 Minuten ein Vorreiter in Gestalt einer Dampfmaschine vorausfliegen, um für vollständige Sicherheit der Fahrt zu sorgen. Dem Vernehmen nach wird das Publicum auf keine der Stationen an der Bahn zugelassen und auch den Compagnie-Bedienten kein Hurrahrufen oder sonstige Kundgebung gestattet werden, da J. M. während der Reise vollkommen ungestört bleiben will. An der Landungsbrücke von Holyhead wird die Yacht „Victoria and Albert" warten und bei ihrer bekannten Geschwindigkeit dürfte, wenn das Wetter irgend günstig ist, die Königin Mittwoch Abends in Kingstown und vor Mitternacht in der viceköniglichen Wohnung eintreffen.

Prinz Alfred ist mit dem letzten Postdampfer aus Amerika zurückgekehrt.

Der König von Schweden besichtigte gestern das Britische Museum, dann die St. Paulskirche, wo er in die Gruftgewölbe hinabstieg, um den Sarkophag des Herzogs von Wellington und das Grab Nelsons in Augenschein zu nehmen, dann das Zeughaus in Woolwich, wo die Fabrik der Armstrong-Kanonen den König besonders interessirte, und endlich das Hospital in Greenwich. Vorgestern dinirte Lord Palmerston bei Sr. Maj. im Schwedischen Gesandtschaft-Hotel. Heute reist der König über Dover und Calais nach Schweden zurück. Prinz Oscar begleitet den König bis Calais, um sich von dort zu seiner Gemahlen nach Pyrmont zu begeben.

Sir George Bowyer hat ein Schreiben an Lord Palmerston gerichtet, welches mit den Worten beginnt: „Mylord, da das Parlament nicht mehr sitzt, so halte ich es für meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf folgende, für die tyrannische Regierung, welche jetzt das Königreich der beiden Sicilien unterdrückt, bezeichnende Thatsachen zu lenken." Sir George führt hierauf eine Menge Fälle von Hinrichtungen und Ausweisungen im Neapolitanischen an und schließt mit den Worten: „Dies sind die hauptsächlichsten und neuesten Fakta. Die britische Regierung, welche mit ihrem Einfluß und Beistand die piemontesichen Invasionen gefördert hat, ist für diesen Stand der Dinge verantwortlich und, wenn das Parlament wieder zusammentritt, werden Ihrer Majestät Minister für die Verbrechen der Piemontesen in Süditalien und die Unterdrückung des Volkes unter der blutdürstigen Tyranei Cialdini's und Pinelli's zur Rechenschaft gezogen werden." Die „Times" kommentirt dieses Schreiben aber mit der erbärmlichsten aller möglich denkbaren Einwendungen. Sie leugnet einfach die von Sir George Bowyer angeführten Thatsachen, indem sie sie ein bloßes Echo des Vatikans nennt „obgleich Sir George Bowyer fast ausnahmslos aus piemontesischen Blättern referirt und die von ihm angeführten Thatsachen aus piemontesischen Schriftstücken hervor gehen.

Die Installirung Lord Palmerston's als Lord-Wardein der fünf Häfen ist auf den 28. d. M. festgesetzt und soll mit all dem Pomp und Staat, der diese Ceremonie früher auszeichnete, stattfinden.

Italien.

Die sardinische Regierung hat in Mailand ein kleines Fiasco erlebt, wobei sich dieselbe wohl kaum den Dank ihres mächtigen Protectors, auf den sie doch gewiß rechnete, erworben haben dürfte. Nicht zufrieden, dem hohen Beherrscher seine Unterthänigkeit dadurch bewiesen zu haben, daß man den Napoleonstag in Turin festlich beging, wollte man auch in Mailand das Fest würdig feiern und hatte zu diesem Behufe eine solenne Kirchenfeier im Dome arrangirt. Aber das Zuviel des Guten hat sich glänzend bewährt, da nämlich außer den officiellen Vertretern das Publicum bei der Feier gar nicht vertreten und der ungeheure Dom unheimlich leer war, so daß die beabsichtigte Demonstration statt für, entschieden gegen den neuen Schutzheiligen Neu-Italiens ausfiel.

Aus Neapel, 8. d. wird der „AAZ." geschrieben: Die Befürchtungen einer Landung von Civitavecchia und eines Angriffs von Cancello aus, die seit zwei Tagen die hiesige Garnison allarmiren, sind noch nicht vorüber. Im Hafen liegen vier Kriegsdampfer bereit, die Forts von San Elmo und del Ovo werden in Eile wieder armirt, und allnächtlich muß ein Theil der piemontesischen Besatzung unter Waffen stehen. Es werden diese Vorsichtsmaßregeln jedenfalls so lange dauern, bis eine bestimmte Nachricht darüber eingetroffen ist wo die 400 Pseudo-Garibaldiner, welche sich in Civitavecchia auf drei spanischen Schiffen einschifften, gelandet sind. Großen Verdruß hat der regierungsfreundlichen Tagespresse die Thatsache bereitet, daß die erwartete Landung an der Börse ein Steigen der neapolitanischen Rente hervorrief. Fast alle Blätter besprechen dieses ganz natürlich scheinende und leicht erklärliche Factum, und suchen dasselbe als die Folge künstlicher Operationen der königlichen Partei darzustellen. Die Erfolge der in den letzten vierzehn Tagen meist siegreichen piemontesischen Waffen waren, wie es sich jetzt herausstellt, doch nicht bedeutend genug um den Aufstand auch nur einigermaßen zu schwächen. Namentlich ist es auffallend, daß es mit allen verkündeten Siegen, und mit den nicht unbedeutenden von Genua eingetroffenen Verstärkungen doch nicht gelang die Umgegend von Neapel von den vielen dieselbe durchstreifenden königlichen Banden zu säubern. In Maddalone wagen es die Parteigänger sich am hellen Tage in den Straßen zu zeigen, und die Truppen vermochten es noch nicht sie aus ihrem nahe bei jener Stadt gelegenen Lagerplatz, von dem sie fast täglich Angriffe auf den Bahnzug nach Cancello unternehmen, zu vertreiben. Die Lage des Districts von Caserta ist eine so traurige, daß seine Bewohner gestern eine Deputation, an deren Spitze der Abgeordnete Caro stand, zum Statthalter sendeten, um von ihm Hülfe gegen die kühner werdenden, selbst von Pinelli nicht auszurottenden Freicorps zu erbitten. Cialdini sagte ihnen, daß er die Absicht habe, bei Maddalone ein stehendes Lager zu errichten, von dem es aus den Truppen möglich sein werde, dem „Brigantaggio" ein Ende zu machen. Die hier eingetroffenen Berichte von einer Abnahme der Bewegung in Calabrien, und die Depesche, daß 435 Königliche bei Catanzaro freiwillig die Waffen streckten, scheinen sich nicht zu bestätigen. Eine Correspondenz des „Popolo d'Italia" aus Rossano vom 3. August erklärt ganz unumwunden daß alle bisher ergriffenen Maßregeln sich als ungenügend herausstellen, und daß der Aufstand im Wachsen sei. Ebensowenig ist es mit allem bei Avellino vergossenen Blute gelungen, jene Provinz auch nur drei Wochen lang ruhig zu halten. Die Höhen bei Monteforte sind wieder von den Aufständischen besetzt, und die kaum unterdrückte Reaction ist wieder im besten Gang.

Der „Union" wird aus Neapel vom 13. d. M. geschrieben, daß die Provinzen Abruzzo citeriore und Terra di Lavoro auf einer Linie, die sich von Avezzano nach Sora und von dort nach San Germano zieht, von starken royalistischen Kolonnen besetzt sind und daß der von den Piemontesen wiederholt angegriffene Chiavone sich in seinen Positionen gehalten und dem Feinde so bedeutende Verluste beigebracht hat, daß, wie auch der „Nazionale" versichert, fortwährend starke Transporte Verwundeter nach Gaeta gebracht werden, wo die Spitäler bereits überfüllt sind. Der größte Theil der Gemeinden in Principato ulteriore und in Benevent hat sich hierauf für Franz II. erklärt und provisorische Regierungen eingesetzt.

„Pays" zeigt die Ankunft eines englischen Geschwaders in Neapel mit der Bemerkung an, daß diese Bewegung keine politische Bedeutung hat und das Geschwader sich in Folge der gewöhnlichen Uebungsfahrten nur zufällig in den neapolitanischen Gewässern befindet.

Türkei.

Wie aus Constantinopel, 15. August, gemeldet wird, hat der Sultan die moldau-walachische Deputation, welche ihm die Huldigung des Fürsten Cuza überbrachte, auf wohlwollende Weise empfangen. Hr. Balche, Wortführer der Deputation, hat den Medschidie-Orden erster Klasse empfangen. Die Deputation wird Samstag wieder abreisen. General Montebello, welcher dem Sultan die Glückwünsche des Kaisers L. Napoleon überbringen soll, wird Dienstag erwartet. Der englische General Codrington und der preußische General, welche mit ähnlichen Missionen beauftragt sind, werden demnächst erwartet. Die Messe, welche in der französischen Gesandtschaftskapelle am Napoleonstag gefeiert wird, war noch nie so zahlreich besucht als diesmal.

Amerika.

Daß die Südstaaten den Sieg am Bull Run nicht sogleich benutzt haben, dafür findet man jetzt vollauf genügende Erklärung in den schweren Verlusten, welche sie in jenem Kampfe erlitten haben. So seltsam, fast unglaublich es klingt, daß die meist durch Schanzen gedeckten Rebellen viel mehr Todte und Verwundete verloren haben sollen, als die Bundestruppen, ist es dennoch buchstäbliche Wahrheit, aus den amtlichen Angaben der Rebellen geschöpft. Jeff. Davis selbst gibt die Zahl der Getödteten auf 500, die der Verwundeten auf 1200 an, und das ist um 60 Prozent mehr, als der amtlich konstatirte Verlust der Bundestruppen beträgt. Auf Seiten der Bundestruppen sind ungefähr 300 Mann getödtet, 7 bis 800 verwundet und 5 bis 600 gefangen. Kein Wunder, daß die Rebellen ihres Sieges nicht recht froh werden, daß Jeff. Davis an seine Frau telegraphirt: „Wir haben einen Sieg sehr theuer erkauft", und daß ein Rebellen-Officier nach Louisville schreibt: „Diese Yankee's kämpfen wie die leibhaftigen Teufel." Was den Verlust an Kriegsmaterial betrifft, so stellt er sich auch geringer heraus, als anfangs angenommen wurde. Von 49 Kanonen sind 25 (die meisten vernagelt) dem Feinde in die Hände gefallen, dazu etwa 30 Bagagewagen und etwas über 1000 Gewehre. Freilich noch immer viel zu viel, aber doch kaum ein Zehntel von dem, was die Rebellen erbeutet zu haben sich rühmen.

Die „Times" hat einen Bericht ihres Special-Correspondenten aus Washington vom 29. Juli empfangen. Hr. Russell spricht darin die Ansicht aus, daß seit dem Verlust der Schlacht von Manassas ein Umschwung in der auswärtigen Politik der Regierung stattgefunden habe und man jetzt Alles thun werde, um ein gutes Verhältniß mit England zu erhalten.

Die mexicanische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten das Recht gewährt, Truppen bei Guaymas auszuschiffen und durch Sonora nach Arizona marschiren zu lassen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 21. August.

* Die Reichhaltigkeit der k. k. Hof- und Staatsdruckerei an Typen fremder Sprachen steht, wie bekannt, einzig in ihrer Art da. Gegenwärtig wird die Drucklegung eines ebenso seltenen wie interessanten Werkes daselbst begonnen. Einer unserer einheimischen Gelehrten, Prof. Dr. Jülg, zur Zeit an der Universität in Krakau, läßt eine Sammlung von kalmückischen Mährchen in kalmückischer Sprache drucken, ein Druck, der außer etwa in Petersburg oder Kasan anderwärts eine Unmöglichkeit wäre. Bekanntlich hat Benfey in seinem Pantschatantra nachgewiesen, daß die Hauptmasse unserer Mährchen- und Sagewelt aus Indien stammt und auf verschiedenen Wegen nach Europa gekommen ist, und daß namentlich auch die Mongolen während ihrer langen Herrschaft über die Slawen manches derartige diesen übermittelt haben. Eine solche mongolische Vermittlungs-Quelle kennen zu lernen ist daher gewiß, namentlich für uns, von der äußersten Wichtigkeit. Den Urtext nun einer solchen mongolischen Mährchen-Sammlung, die sich auf das indische Grundwerk stützt, beginnt so eben Prof. Jülg nach einer äußerst seltenen kalmückischen Handschrift, die sich in seinem Besitze befindet (das Kalmückische unterscheidet sich nur dialektisch vom Mongolischen) probeweise drucken zu lassen, und will dann die Unterstützung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zur vollständigen Herausgabe des Werkes mit Uebersetzung und Wörterbuch nachsuchen. Wir freuen uns, daß einem unserer Gelehrten vermittelst der Staatsdruckerei die Möglichkeit geboten ist, eine solche interessante Arbeit in Angriff zu nehmen.

* In Krynica soll ein gestern ausgebrochener Brand zwei Häuser eingeäschert haben.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Paris, 19. August. Schluß-Course: 3perz. Rente 68.50. — 4½perz. 97.80. — Staatsbahn 502. — Credit-Mobilier 740. — Lomb. 528. Fest, ziemlich lebhaft.

Wien, 19. August. National-Anlehen zu 5% mit Jänner Coup. 80.60 Geld, 80.70 Waare, mit April-Coup. 80.90 Geld, 81.— Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 83.— Geld, 83.10 Waare, zu 100 fl. 87.50 G., 89.70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 65.— G. 66.75 W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 740.— G. 741.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 174.10 G. 174.20 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1938.— G. 1940.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 144. — G. —.— W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 116.50 G. 116.60 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 137.70 G. 137.90 W. — K. Münzdukaten 6.63 G. 6.64 W. — Kronen 19.05 G. 19.08 W. — Napoleond'ors 11.04 G. 11.05 W. — Russ. Imperiale 11.36 G. 11.38 W. — Vereinsthaler 2.05½ G. 2.06 W. — Silber 137.— G 137.25 W.

Krakau, 20. August. Auf hiesigem Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgender Maßen: Für den nieder-österreichischen Metzen Weizen 5 fl. 34 kr. — Korn 3 fl. 54 kr. — Gerste 2 fl. 25 kr. — Hafer 1 fl. 28 kr. — Kukurutz — fl. — kr. — Kartoffeln 1 fl. 42 kr. — für den Centner Heu — fl. 75 kr. — Stroh 80 kr. österr. Währ.

Krakauer Cours am 20. August. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 346 verlangt, 340 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 73½ verlangt, 72½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 137.— verlangt, 136.— bez. — Russische Imperials fl. 11.35 verl., 11.15 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 11.10 verlangt, 10.90 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.50 verl., 6.40 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.60 verl., 6.50 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100½ verl., 99½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 81¾ verl., 81 bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 86 verlangt, 85 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 68¼ verlangt, 67¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80¾ verl., 79½ bezahlt. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 146 verl., 144 bez., mit der Einzahlung von 30% fl. österr. Währ. 65 verl., 64 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg am 17. August:

11. 66. 25. 39. 76.

Die nächsten Ziehungen am 28. August und 7. September.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. August. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten beantwortet Se. Excellenz der Herr Kriegsminister die jüngst gestellte Interpellation „warum nicht Beurlaubungen im größeren Maße stattfinden?" dahin, daß die Militärverwaltung stets, sobald die Umstände es gestatten, dem h. Hause die verlangten Aufklärungen zu geben bereit sei und daß die erwähnten Beurlaubungen gewiß unter günstigeren Verhältnissen stattgehabt haben würden. Das h. Haus möge sich mit dieser Erklärung begnügen. (Bravo.)

Se. Excellenz der Herr Staatsminister wird die jüngst an ihn gerichteten Interpellationen in einer der nächsten Sitzungen beantworten. Die Specialdebatte über den Gesetzentwurf, das Vergleichsverfahren betreffend, wird fortgesetzt.

Nächste Sitzung morgen 10 Uhr.

Agram, 19. August. Dem gestern aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtsfestes abgehaltenen Hochamte haben der Ban, die Landtagsmitglieder, die Civil- und Militär-Autoritäten beigewohnt. Nachmittags fand ein Fest-Diner beim Ban statt, und wurden die von ihm auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers und Königs und auf die baldigste Genesung Ihrer Majestät der Kaiserin ausgebrachten Toaste mit lebhaften Zivios aufgenommen.

Fiume, 19. August. Auf gestern eingetroffenen telegraphischen Befehl von Agram wurden die am 31. Juli verhafteten Mitglieder der Municipalkongregation Metkovic und Karina auf freien Fuß gesetzt.

Ragusa, 19. August. Wie aus türkischen Quellen verlautet, haben tausend Montenegriner Monlachin (?) angegriffen und sind mit einem Verluste von mehr als 100 Todten und vielen Verwundeten zurückgeworfen worden, während man türkischerseits nur 11 Todte und einige Verwundete zählte. Heute sind in Antivari 10 Dampfer aus Konstantinopel eingetroffen, welche 1600 Mann landeten. Andere werden noch erwartet.

Der „Indep. belge" wird aus Turin, 18. d. gemeldet: Man glaubt, daß Garibaldi am 7. Sept. zum Jahrestage seines Einzuges nach Neapel gehen wird. Man bereitet für diesen Tag große Festlichkeiten vor und die Regierung wird dazu die Initiative ergreifen.

Nach Berichten aus Warschau von 18. war der Ober-Polizeimeister Patopow aus St. Petersburg behufs Organisation der Polizei angekommen und waren ihm bereits alle Beamte des betreffenden Ressorts vorgestellt worden. — Die Generale Lambert und Gerstenzweig wurden zum Dinstag erwartet.

New-York, 8. August. Man versichert, die Separatisten organisiren einen Angriff auf Saint-Louis. Prinz Napoleon hat sich in Begleitung des Mr. Seward nach Mount-Vernon begeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 20. August.

Angekommen sind die Herren: Graf Chołoniewski aus Podole. Kornel Gf. Golejewski aus Podole. Cesar Haller de Hallenburg aus Polen. Cesar Ciechanowski aus Polen.

Abgereist sind die Herren: Bruno Straßer, Bezirksvorsteher nach Rußland. Wenzel Ochocki nach Polen. Johann Orczewski nach Breslau. Roman Jabłoński nach Polen. Kornel Chwalibóg nach Galizien.

Da Aloys Götzlin ohne Erben gestorben, so hat er sein ganzes Vermögen der Gemeinde Söflingen mit der Bestimmung vermacht, daß aus den Zinsen des Capitals auf ewige Zeiten allemal die vier kleinsten Söflinger sollten unterstützt werden, „denn ich weiß", heißt es in dem Testament, „was die Kleinen auf dieser Welt zu leiden haben". Als Götzlin gestorben war, mußte man die Thüre seines Zimmers ausbrechen, um ihn herauszubringen; denn bei seiner sitzenden Lebensart und da er die guten Schüsseln, sowie einen kühlen Trunk keineswegs verachtete, hatte er viel Fett angesetzt, und so ward ihm noch nach dem Tode die Genugthuung, daß wenigstens für seine wagrechte Länge ein Ausgang nicht geräumig genug war. Den kurzen Sarg, der seine sterblichen Ueberreste beherbergte, trugen die stärksten und größten Bursche des Dorfes zu Grabe. Wenn Götzlin's Geist über diesem Leichenbegängniß schwebte, so hat er, der nun allem irdischen Maß enthoben, über diese heitere Ironie gewiß freundlich gelächelt.

Soviel über Leben und Sterben des Dr. Aloys Götzlin, eines Mannes, dem nur wenige Zoll gefehlt haben, um ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft zu werden.

Vermischtes.

** In der Lorettokapelle in der katholischen Augustinerkirche zu Wien ist unter den vielen Opfergaben, welche sich daselbst befinden, der Ring aufbewahrt, den der bei Lützen in der Schlacht gebliebene große Schwedenkönig Gustav Adolph am Finger trug und welchen Kaiser Ferdinand II. zu ewigen Gedächtniß an einer goldenen Kette dem marianischen Gnadenbilde in dieser Kapelle mit nachstehender in einer goldenen Tafel eingegrabenen Inschrift anhing: „Diesen Ring hat gehabt Gustavus, König in Schweden, so den 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen von der kaiserlichen Armatur geblieben."

** Nach dem von der deutschen Gerichtszeitung veröffentlichten Programm für den vom 26. bis 30. d. M. in Dresden stattfindenden Juristentag findet am Montag den 26. August, Abends im Saale des Linke'schen Bades gesellschaftliche Zusammenkunft zur gegenseitigen Begrüßung statt; die Bewirthung erfolgt durch das königlich sächsische Staatsministerium der Justiz. Am Dienstag, 27. August, Morgens, Plenarsitzung; am 28. und 29. August Sitzungen der vier verschiedenen Abtheilungen. Am 30. August Plenarsitzung, nach deren Schluß ein Festmal im Saale des Linke'schen Bades stattfindet.

** Am 15. August hat die Eröffnungsfeier der allgemeinen badischen Landes-Industrieausstellung im Wintergarten zu Karlsruhe stattgefunden. Alles, was der badische Gewerbsfleiß und dessen Industrie producirt, ist hier vereinigt.

** Der Bau des Londoner Ausstellungsgebäudes ist in raschem Fortschritt begriffen, und selbst die Kuppeln aus geschmiedetem Eisen, welche die Thames-Iron-Company anfertigte, gehen rasch der Vollendung entgegen. Das Eisen jeder Kuppel wird ungefähr 600 Tons schwer sein. Die Kuppeln selbst werden die größten sein, die man je gebaut hat. Sie sollen eine zwölfeckige Gestalt haben, 250 Fuß hoch und 160 Fuß im Durchmesser sein.

** Aus Kopenhagen telegraphirt man, daß ein englischer Dampfer zwischen Bornholm und Gothland durch einen Zusammenstoß mit einem Schooner gesunken ist. Ueber das Schicksal der Mannschaft hat man keine Gewißheit. Das verunglückte Schiff ist ohne Zweifel der seit einiger Zeit vermißte Huller Dampfer Tearson.

Amtsblatt.

L. 433. **Edykt.** (3005. 3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd we Wieliczce spadkobiercom ś. p. Wojciecha Jarzyny z Brzegów, z imienia, z życia i miejsca pobytu niewiadomym, niniejszym wiadomo czyni, iż Agnieszka Żyła przeciw Maryannie Jarzyna i spadkobiercom ś. p. Wojciecha Jarzyny, względem ustąpienia posiadania realności rustykalnéj w Brzegach pod NC. 1 położonéj i zdania kalkulacyi z administracyi tego majątku za czas od 17go Kwietnia 1834 pod dniem 27 Lutego 1861 L. 433 swój pozew wytoczyła i sądowéj pomocy zażądała w skutek którego uchwałą z dnia 14. Marca 1861 L. 433 do ustnego postępowania termin na dzień 2go Września 1861 o godzinie 9téj przedpołudniem wyznaczonym został.

Gdy spadkobiercy ś. p. Wojciecha Jarzyny z imienia, z życia i miejsca pobytu są niewiadomi, to dla nich ustanawia się za kuratora pan Ludwik Łapiński c. k. Notaryusz we Wieliczce.

Zarazem się tychże upomina, ażeby temu ustanowionemu dla nich kuratorowi, dokumenta do ich obrony służyć mające przedwcześnie wręczyli lub sobie innego zastępcę obrali i o niem sądowi donieśli, albowiem z tego wynikłe skutki niekorzystnego ich zastępowania, sami swojemu przewinieniu przypisać będą winni.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Wieliczka, dnia 14. Marca 1861.

L. 3971. **Edykt.** (3016. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski czyni niniejszym wiadomo, że Wiktor Zbyszewski przeciw:
1. Helenie z Grabińskich Marchockiéj,
2. Antoniemu i Józefowi Peikertom,
3. Nieobjętéj masie spadkowéj ś. p. Konstancyi Szaszkiewiczowéj
4. i przeciw Salomei Grocholskiéj,

pozew o zapłacenie 5/6 części sum 760 duk., 634 duk., 1363 rubli ros. i 5536 złp. i 2 grosze dnia 15. Lipca 1861 do L. 3971 wytoczył, w skutek któregoto pozwu do ustnéj rozprawy termin na 23. Września 1861 o godzinie 9téj przedpołudniem wyznaczony, a dla zapozwanych z życia i miejsca pobytu niewiadomych, mianowicie dla Heleny z Grabińskich Marchockiéj tudzież dla Antoniego i Józefa Peikertów, daléj dla współzapozwanéj nieobjętéj masy spadkowéj Szaszkiewiczowéj, na koniec dla współzapozwanéj za granicą, t. j. w Rosyi na Wołyniu w Sudułkowie mieszkającéj Salomei Grocholskiéj, kurator w osobie p. adwokata Rybickiego z substytucyą pana adwokata Lewickiego postanowiony został.

O tém uwiadamia się zapozwanych z życia i miejsca pobytu niewiadomych z tém wezwaniem, ażeby na oznaczonym terminie albo sami stanęli, albo potrzebne dokumenta ustanowionemu zastępcy udzielili, lub w reszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém tutejszemu sądowi donieśli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania tego skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Rzeszów, dnia 26. Lipca 1861.

Z. 1826. **Edict.** (3030. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Bochnia wird hiemit bekannt gemacht, es werde auf Grund der Zuschrift der Löblichen k. k. Landesgerichte in Krakau ddto. 15. April d. J. Z. 6408 zur executiven Veräußerung der dem Paul Data aus Wyżyce wegen dem Hrn. Israel Korngold aus Niepołomice schuldigen Wechselsumme-Restforderung von 96 fl. 45 kr. ö. W. s. N. G. gepfändeten und geschätzten Viehstücke, als:
1. eines braunen 15 Jahre alten mit 25 fl. geschätzten Pferdes,
2. eines Schimelpferdes 4 Jahre alt, geschätzt mit 60 fl.
3. einer braunen Stute geschätzt mit 60 fl. und
4. einer jungen Kuh geschätzt mit 30 fl.,

zwei Tagfahrten, und zwar: auf den 5. und 26. September d. J. jedesmal um 10 Uhr Vormittags bestimmt.

Diese Veräußerung geschieht unter folgenden Bedingungen:
- a) Jedes dieser gepfändeten Viehstücke wird einzeln zur Veräußerung ausgerufen.
- b) Zum Ausrufspreis der erhobene Schätzungswerth angenommen.
- c) Dieses Vieh nur gegen Barbezahlung Veräußert,
- d) erst bei der 2ten Tagfahrt unter dem erhobenen Schätzungswerthe, also um jeden Anbot verkauft.
- e) Eine Eviction wird in keiner Art und Weise geleistet.

Bochnia, am 29. Juli 1861.

N. 49464. **Kundmachung.** (3026. 1-3)

Laut Eröffnung der Krakauer k. k. Finanz-Landes-Direction von 23. Juli 1861 Z. 706 pr. ist der Steuer-Ueberwachungs-Rayon Przeworsk, Rzeszower Kreises mit 20. Juni 1861 aufgelassen worden.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 9. August 1861.

N. 11854. **Edykt.** (3020. 3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Antoninę z Jezierskich Żelechowską, a w razie jéj śmierci, jéj z pobytu i nazwiska niewiadomych spadkobierców, że przeciw niéj pp. Marya i Bolesław Paszyc wnieśli pozew extabulacyi sum 100,000 złpols. WW. czyli 40,000 zł. Mk. z dóbr Iwkowa, Porąbka i części Dobrocierza „Nawsie“ zwanéj, w załatwieniu tegoż pozwu wzywa się strony sporne na termin audyencyonalny podług przepisów o postępowaniu sądowem ustném w dniu 22. Października 1861 o godzinie 10téj zrana odbyć się mający, a to pod rygorem §. 25. ustawy postępowania sądowego cywilnego, przyczém zwraca się uwagę stron obydwóch na zachowanie przepisów §. 23. ustawy postępowania sądowego cywilnego.

Gdy miejsce pobytu pozwanych nie jest wiadome, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych na koszt i niebezpieczeństwo ich, tutejszego pana adwokata Dra Szlachtowskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatem niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, dnia 23. Lipca 1861.

Z. 13456. **Edict.** (3021. 3)

Vom k. k. Krakauer Landesgerichte wird dem Hrn. Rudolf Scherer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider denselben Herr Karl Anton Zipser unterm 7. Juni 1861 Z. 9926 wegen Zahlung von 339 fl. 75 kr. öst. W. s. N. G. eine Klage angebracht und um Zahlungsauflage gebeten, der unterm 10. Juni 1861 Z. 9926 erlassen wurde.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Landesgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Szlachtowski mit Substituirung des Hrn. Landes- und Gerichts-Advokaten Dr. Biesiadecki zum Curator bestellt.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zu rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Krakau, am 5. August 1861.

Nr. 47416. **Kundmachung.** (3010. 3)

Der mit dem h. o. Erlasse vom 24. Juni 1861 Z. 40385 ernannte von der Regierung authorisirte Civil-Geometer Michael Jarłów hat den vorgeschriebenen Dienst-Eid am 16. Juli 1861 geleistet und seinen stetigen Wohnsitz in der Kreisstadt Kołomea genommen.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 25. Juli 1861.

N. 47416. **Obwieszczenie**

Mianowany w. rozporządzeniem z dnia 24go Czerwca 1861 do L. 40385 i od rządu autoryzowany cywilny ge metra Michał Jarłów złożył na dniu 16. Lipca 1861 przepisaną przysięgę i obrał stałą siedzibę w obwodowem mieście Kołomyi.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 25. Lipca 1861.

L. 3756. **Edykt.** (3015. 3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski wiadomo czyni iż Michał Rak włościanin z Kurzyny małéj pod dniem 11. Stycznia 1861 do L. 255 o przypuszczenie dowodu przez świadków na tę okoliczność że jego żona Agnieszka ze Sawów Rakowa na dniu 5. Kwietnia 1860 w rzece Tanwi utonęła, prosbę wniósł.

W uskutecznieniu powyższéj prośby dla Agnieszki ze Sawów Rakowéj adwokat Dr Lewicki w zastępstwie adwokata Dra Reinera kuratorem ustanowiony został.

Wzywa się przeto tym edyktem wszystkich, którzyby o życiu lub śmierci Agnieszki ze Sawów Rakowéj wiadomość mieli, by w ciągu 6ciu miesięcy od dnia ostatniego umieszczenia tegoż edyktu rachowawszy, o tém albo sądowi tutejszemu, albo kuratorowi Dr. Lewickiemu potrzebne doniesienie uczynili.

Rzeszów, dnia 13. Lipca 1861.

N. 1720. **Concurs-Ausschreibung.** (3007. 3)

Zur Besetzung der dem Bochniaer Stadtmagistrate mit dem h. Statthaltereierlasse vom 1. Juni 1861 Z. 27554 bewilligte Aufstellung eines städtischen Baumeisters und zugleich Oeconoms mit dem Jahresgehalte von 300 fl. ö. W. wird der Concurs ausgeschieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche binnen vier Wochen von der letzten Einschaltung in der deutschen „Krakauer Zeitung“ dem Bochniaer Stadtmagistrate, wenn sie bereits angestellt sind, durch ihre vorgesetzte Behörde, sonst aber mittelst der k. k. Kreisbehörde ihres Wohnbezirkes zu überreichen, sich über das zurückgelegte Alter, technische Studien und über die Eignung für diesen Dieſtpoſten auszuweisen, endlich anzugeben, ob dieselben mit welchen der städtischen Beamten verwandt oder verschwägert sind.

Bochnia, am 11. Juli 1861.

Z. 1397.civ. **Edict.** (3004. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte Skawina wird bekannt gegeben, daß über freiwilliges Ansuchen, der HH. Josef Celiński, Simon Schlesinger, Moritz Blau, Leo Bochenek und Frau Angela de Ryger Bochenek als ausgewiesener Eigenthümer, die zu Borek Fałęcki bei Krakau gelegene Stearinkerzen- und chemischen Producten-Fabrik, wegen Ausruf des Fiscalpreises v. 30,000 fl. ö. W. bei dem einzigen Termine am 1. October 1861 um 10 Uhr Vormittags in Borek Fałęcki im Fabriksgebäude selbst, an den Meistbietenden gerichtlich verkauft werden wird.

Die Kauflustigen mögen die Licitationsbedingnisse, so auch die detaillirte Fabriksbeschreibung beim k. k. Bezirksgerichte Skawina, im Comptoir der HH. Celiński. Blau & Comp. in Krakau und im Fabriksgebäude zu Borek Fałęcki, ferner bei Schirr Wilson & Comp. in Hamburg, A. Rawicz & Comp. in Warschau, Kendler et Comp. in Wien, S. Fränkel senior in Leipzig, Wendriner et Friedländer in Breslau, A. F. Müller in Prag, Jakob Epstein in Lemberg, Franz Anton Wolff in Krakau, eingesehen werden.

K. k. Bezirksamt als Gericht.

Skawina, am 12. August 1861.

N. 1570. **Edykt.** (2727. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu, zawiadamia, że w edyktach z dnia 15. Kwietnia 1861 do L. 1570 umieszczonych w Gazecie Krakowskiéj z dnia 2., 7. i 10 Maja 1861 sumę 2,700 złp. błędnie zamiast 27,000 złp. wyrażono, tudzież, że pozwana Osyta Keczyńska właściwie Reczyńska ma się nazywać, i że w sprawie dotyczącéj termin do ustnéj rozprawy na dzień 16. Października 1861 godzinę 10tą zrana odroczony został.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, dnia 31. Lipca 1861.

L. 1749. **Edykt.** (3006. 1-3)

Przez c. k. Urząd powiatowy wydziału sądowego w Łańcucie, czyni się wiadomo, że w skutek prośby przez Katarzynę Wilczak wniesionéj, ażeby mąż téjże Maciéj Wilczak, z powodu, iż tenże jeszcze w roku 1831 z miejsca swego urodzenia i zamieszkania we wsi Medyni oddalił się i od tego czasu żadnéj o sobie wiadomości nie dał, za umarłego był uznany, temuż nieobecnemu ustanawia się kurator w osobie p. Józefa Richtera a oraz rzeczony Maciéj Wilczak niniejszem edyktem wzywa się, ażeby w przeciągu jednego roku tu w sądzie stawił się, albo o życiu swoim wiadomość dał, ile że w razie przeciwnym tenże za umarłego ogłoszony, a spadek po nim pozostały, mianowicie grunt pod NC. 115 w Medyni położony, prawnym jego następcom przyznanym zostanie.

Z c. k. Urzędu powiatowego wydziału sądowego.

Łańcut, dnia 5. Sierpnia 1861.

N. 11043. **Edykt.** (3018. 1-3)

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym czyni wiadomo, iż uchwałą tutejszego Sądu z dn. 17. Kwietnia 1860 do L. 3293 wydaną, która według uchwały z dnia 5. Czerwca 1860 do L. 7469 p. Józefowi Fuchs, Tadeuszowi Lewińskiemu tudzież p. Antoniemu Pruszyńskiemu i panu Janowi Kaute z powodu niemożebności odszukania miejsca ich pobytu tymże doręczoną być niemogła, kuratorowi dla wszystkich wierzycieli z miejsca pobytu niewiadomych w osobie p. adwokata Dra Serdy już ustanowionemu doręczoną została.

O czém wyż wymienionych wierzycieli zawiadamia się.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 31. Lipca 1861.

Wiener - Börse - Bericht

vom 19. August.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	61 60	80 —
Aus dem National-Anleben zu 5% für 100 fl.	8 .80	80 90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	— —	—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	67.70	67 80
dtto. „ 4 1/2% für 100 fl.	58 75	59 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	113 75	114 25
„ „ 1854 für 100 fl.	87.—	87.50
„ 1860 für 100 fl.	87 75	88 —
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.50	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	88 —	89.—
von Mähren zu 5% für 100 fl.	86.—	86.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	84 —	84.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	98.50	99.50
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	88.50
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	67 50	68.50
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	66 75	66.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	65.75	66.50
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	64.75	65.50

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	740.—	741.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	174 30	174 40
Nieder. österr. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	590 —	592 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM.	1945	1947
der Staas-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	272 50	273 50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	163.75	164.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	118.50	118 75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 160 fl (80%) Einz.	232.50	233 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	144.50	144 75
mit 60 fl. CM. (30 %) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	429 —	433 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	216.—	218 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	394 —	396 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	360 —	365 —

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.50	103.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97 —	97.75
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.25	90.75
der Nationalbank auf österr. Währ. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	99 50	100.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86 60
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.	80.50	82.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	118 20	118.40
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	96.—	96.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	124. —	125.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.25	36 50
Esterhazy zu 40 fl. CM	95 —	96 —
Salm zu 40 „	36 50	37 —
Palffy zu 40 „	38 50	39. —
Clary zu 40 „	35.—	35.50
St. Genois zu 40 „	36.—	36 50
Windischgrätz zu 20 „	21.50	23.—
Waldstein zu 20 „	22 75	23 —
Keglevich zu 10 „	14.50	15.—

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2%	116.25	116.30
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	116.40	116.50
Hamburg, für 100 M. B. 3%	102.25	102.50
London, für 10 Pfd. Sterl, 5%	137.65	137 90
Paris, für 100 Franks 5%	54.20	54.25

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours Geld fl. kr	Letzter Cours Waare fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6 63	6 64	6 62	6 63
„ vollw. Dukaten	6 63	6 64	6 61	6 62
Krone	— —	— —	19 —	19 05
20Frankstück	— —	— —	11	11 02
Russische Imperiale	— —	— —	11 32	11 35
Silber	— —	— —	136 50	136 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemyśl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemyśl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemyśl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
20	2	329 50	+20·2	57	Ost mittel	heiter mit Wolken		+12·0	+22·9
	10	28 92	16·2	76	West schwach	heiter mit Wolken			
21	6	28 77	14·1	86	„ „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.